

Lebenslagen 50plus

Ausgewählte Ergebnisse aus dem Alters-Survey Nordwestschweiz

**Prof. Dr. Sibylle Nideröst
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Integration und Partizipation
Olten**

**Tagung «Gutes Leben und Wohnen im Alter»
25. März 2021
Online**

Ablauf der Präsentation

Ausgangslage, Fragestellung und Zielsetzung

Konzept für die Analyse und Thesen

Methode

Ergebnisse

Diskussion und Handlungsbedarfe

Ablauf der Präsentation

Ausgangslage, Fragestellung und Zielsetzung

Konzept für die Analyse und Thesen

Methode

Ergebnisse

Diskussion und Handlungsbedarfe

Ausgangslage und Zielsetzung

Gutes Leben: Woran bemisst sich dies?

Kriterien eines guten Lebens als wichtige Frage der Lebenslagenkonzepte

Um Frage nach gutem Leben im Alter zu beantworten, kann die Arbeit mit dem Lebenslagenkonzept nach Hradil (1990) wichtige Hinweise geben

Identifizierung von Lebenslagen von Menschen über 50 Jahren und deren Beschreibung, um einen differenzierten Blick auf soziale Ungleichheiten in dieser Bevölkerungsgruppe zu werfen

Fragestellungen

Welche Lebenslagen finden wir bei Menschen über 50 Jahren im Raum Nordwestschweiz?

Inwiefern zeigen sich Unterschiede zwischen den jeweiligen Lebenslagen?

Welche Dimensionen sozialer Ungleichheit sind typisch für die jeweiligen Lebenslagen?

Ablauf der Präsentation

Ausgangslage, Fragestellung und Zielsetzung

Konzept für die Analyse und Thesen

Methode

Ergebnisse

Diskussion und Handlungsbedarfe

Definition Lebenslage

«Gesamtheit (un)vorteilhafter oder ungleicher Lebensbedingungen eines Menschen, die durch das Zusammenwirken von Vor- und Nachteilen in unterschiedlichen Dimensionen sozialer Ungleichheit zustande kommen» (Hradil, 2005: 44)

Dimensionen der Lebenslage (vgl. Hradil, 1990:138)

Bedürfnisse		Bedingungen
Wohlstand Erfolg Macht	ökonomische	Geld Formale Bildung Berufsprestige Formale Machtstellung
Sicherheit Entlastung Gesundheit Partizipation	wohlfahrtstaatliche	Arbeitslosigkeit- und Armutsrisiken Soziale Absicherung Arbeitsbedingungen Freizeitbedingungen Wohn(umwelt)bedingungen Demokratische Institutionen
Integration Selbstverwirklichung Emanzipation	soziale	Soziale Beziehungen Soziale Rollen Diskriminierung/Privilegien

Thesen

Es gibt keine einheitliche Lebenslage von 50-jährigen Personen

Wohlfahrtstaatliche und soziale Dimensionen werden prägender sein als ökonomische Dimensionen sozialer Ungleichheit

- A) weil in individualisierten Gesellschaft wohlfahrtstaatliche und soziale Dimensionen an Bedeutung gewonnen haben (Beck, 1983)
- B) weil ein grosser Teil dieser Bevölkerungsgruppe nicht (mehr) am Erwerbsleben partizipiert (Hradil, 1990)

Ablauf der Präsentation

Ausgangslage, Fragestellung und Zielsetzung

Konzept für die Analyse und Thesen

Methode

Ergebnisse

Diskussion und Handlungsbedarfe

Methode

Sekundärstatistische Analyse der Daten des Alters-Survey Nordwestschweiz
(Schicka & Schroeter, 2017)

- Design und Sample
 - quantitativ angelegte Querschnittsuntersuchung in den Kantonen AG, BL, BS, SO bei Personen 50 Jahre und älter in Privathaushalten lebend
- Teilnehmende
 - Total N = 1'184 Personen im Alter zwischen 50 und 96 Jahren (Md = 69)
- Erhebungsinstrument
 - anonymisierter, standardisierter schriftlicher Fragebogen

Statistische Analyse zur Identifikation und Beschreibung der Lebenslagen

- Deskriptive Analyse, Clusteranalyse, Chi-Square-Test
- unter Verwendung der Software SPSS 25.0
- 1'074 Fälle gingen in Clusteranalyse ein (rund 91%)

Operationalisierung entlang Lebenslagenkonzept Hradil (1990)

Dimensionen	Aktive Variablen	Passive Variablen	Operationalisierung nach Fragebogen
Ökonomische Dimension	Bildung		Höchste abgeschlossene Ausbildung (1-4)
	Einkommen		monatliches Bruttohaushaltseinkommen (1-9)
Wohlfahrtsstaatliche Dimension		Wohnen	allein lebend, mit Partner, mit Partner und Kindern, andere
		Arbeit	Erwerbsstatus
	Gesundheit		Gesundheit in den vergangenen vier Wochen (9-45)
Soziale Dimension	Soziale Integration		Einsamkeitsskala (0-11)
	Selbstverwirklichung		Lebenszufriedenheit (5-20)
	Soziale Unterstützung		Emotionale Unterstützung (0-12)
	Alltagsunterstützung		Instrumentelle Unterstützung (0-14)
	Emanzipation		Einstellung gegenüber dem Älterwerden (6-24)
Horizontale Variablen		Alter	Altersgruppen (50-64 Jahre, 65-75 Jahre, mehr als 75 Jahre)
		Geschlechterverhältnis	Anteil Frauen/Männer
		Partnerschaftliche Situation	allein stehend, verheiratet, in fester Beziehung, geschieden, verwitwet

Ablauf der Präsentation

Ausgangslage, Fragestellung und Zielsetzung

Konzept für die Analyse und Thesen

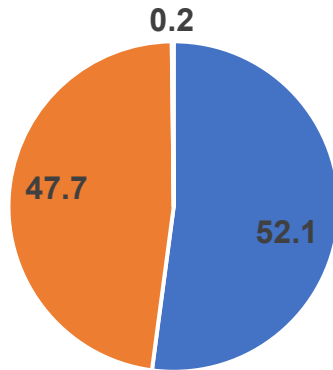
Methode

Ergebnisse

Diskussion und Handlungsbedarfe

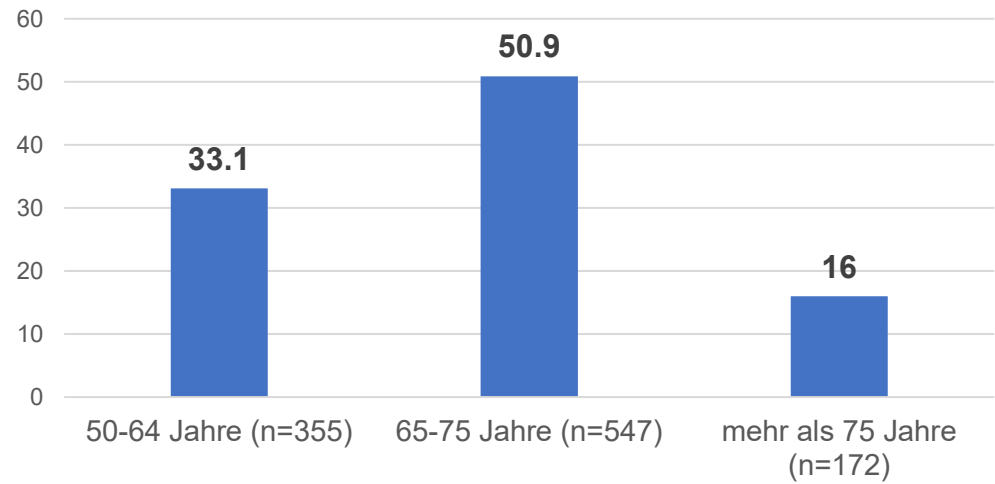
Beschreibung des Samples (N=1'074)

Geschlechterverteilung in %

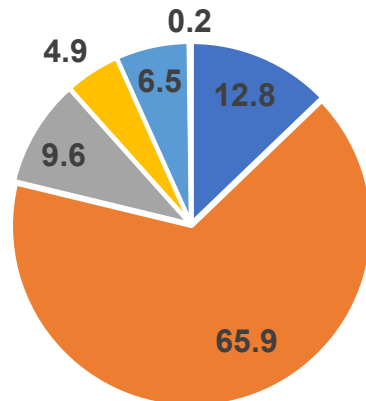


■ Frau (n=560) ■ Mann (n=512) ■ keine Angaben (n=2)

Altersverteilung in %

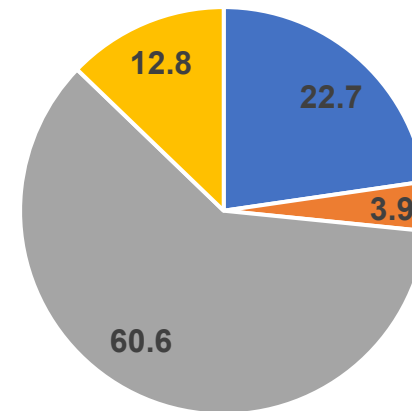


Partnerschaftsstatus in %



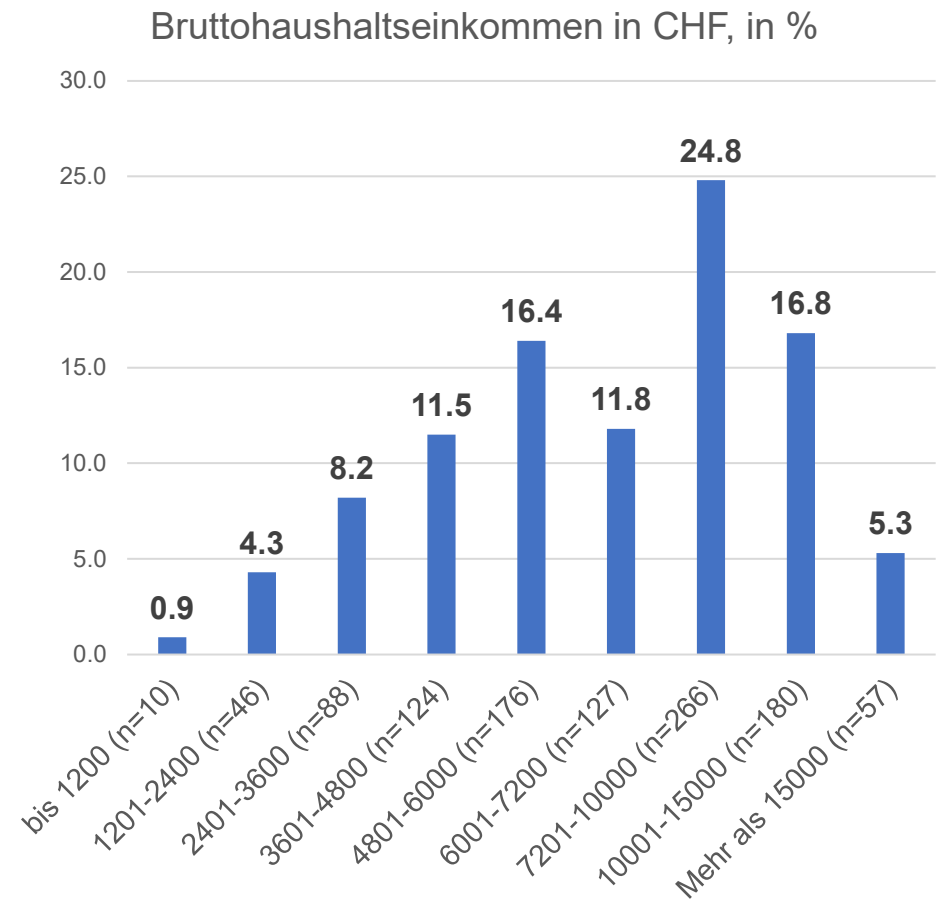
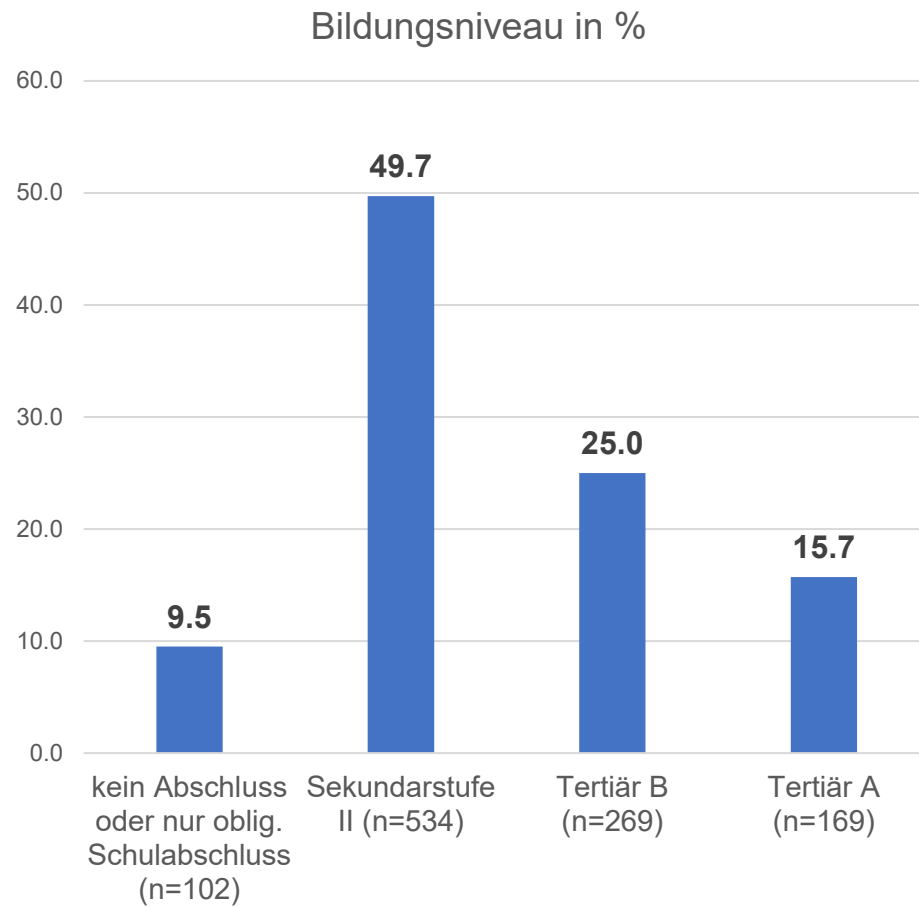
■ alleinstehend (n=138) ■ verheiratet (n=708)
 ■ in fester Beziehung (n=103) ■ geschieden (n=53)
 ■ verwitwet (n=70) ■ keine Angaben (n=2)

Wohnsituation in %

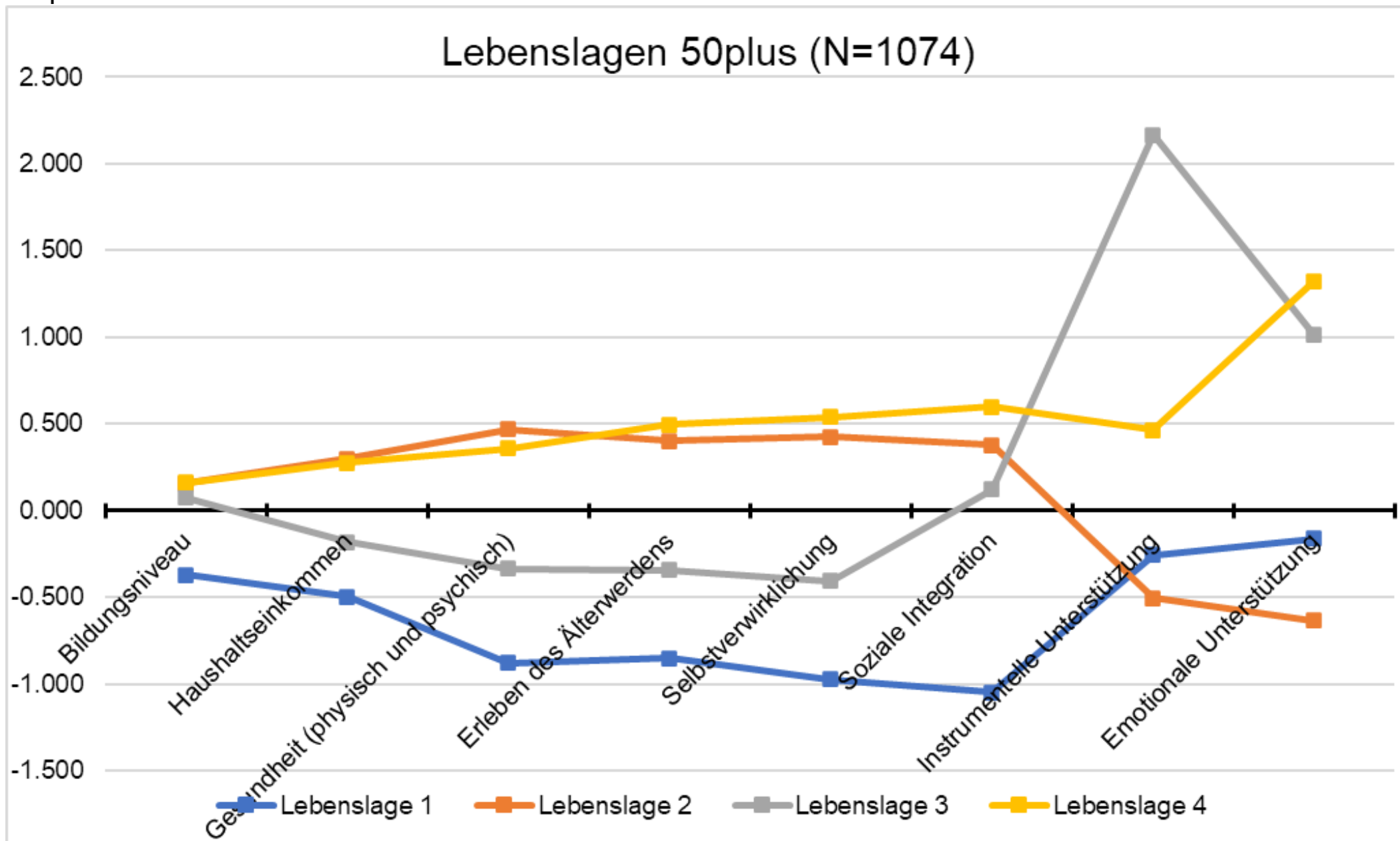


■ allein (n=244) ■ andere (n=42)
 ■ mit Partner (n=651) ■ mit Partner und Kinder (n=137)

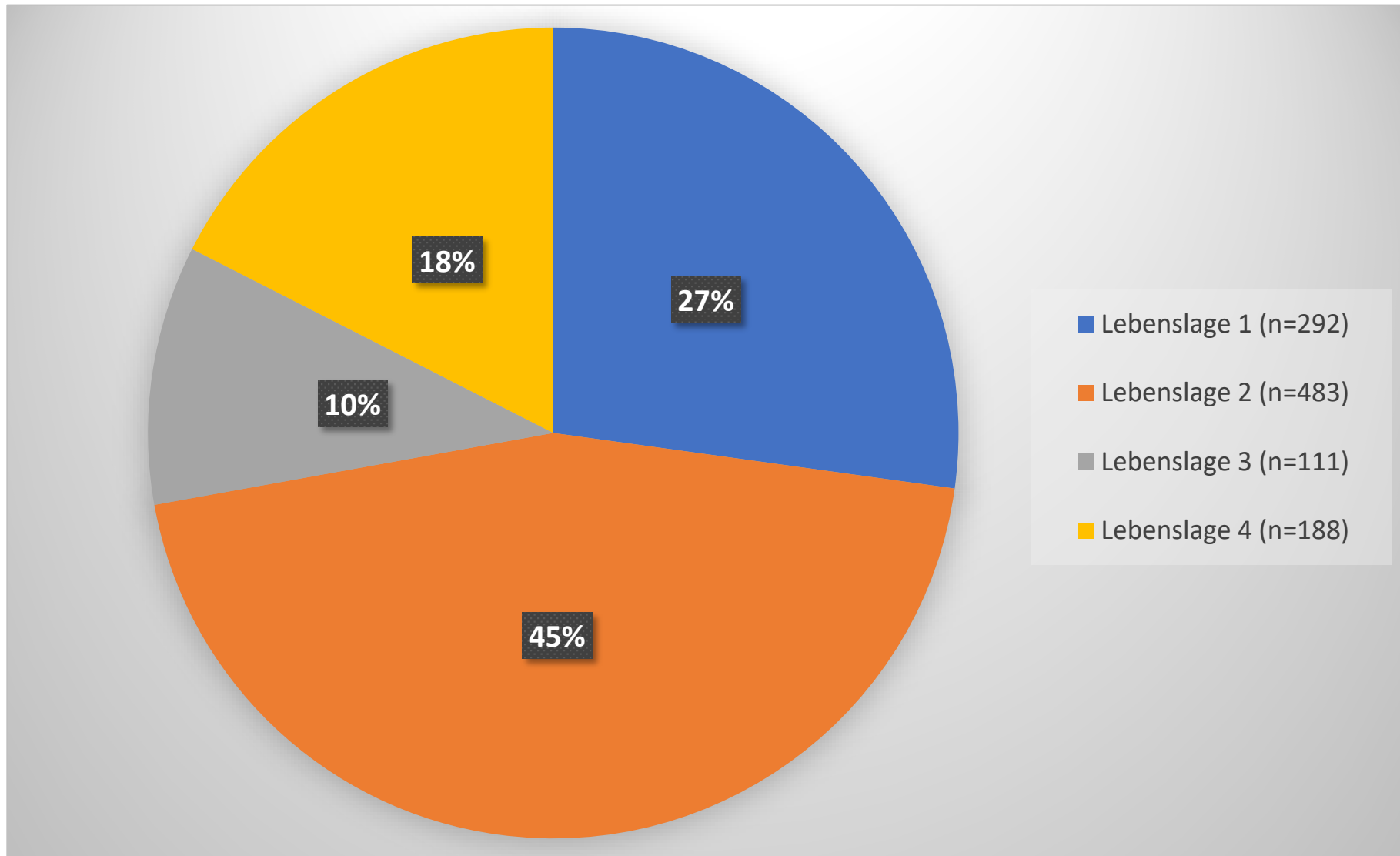
Beschreibung des Samples (N=1'074)



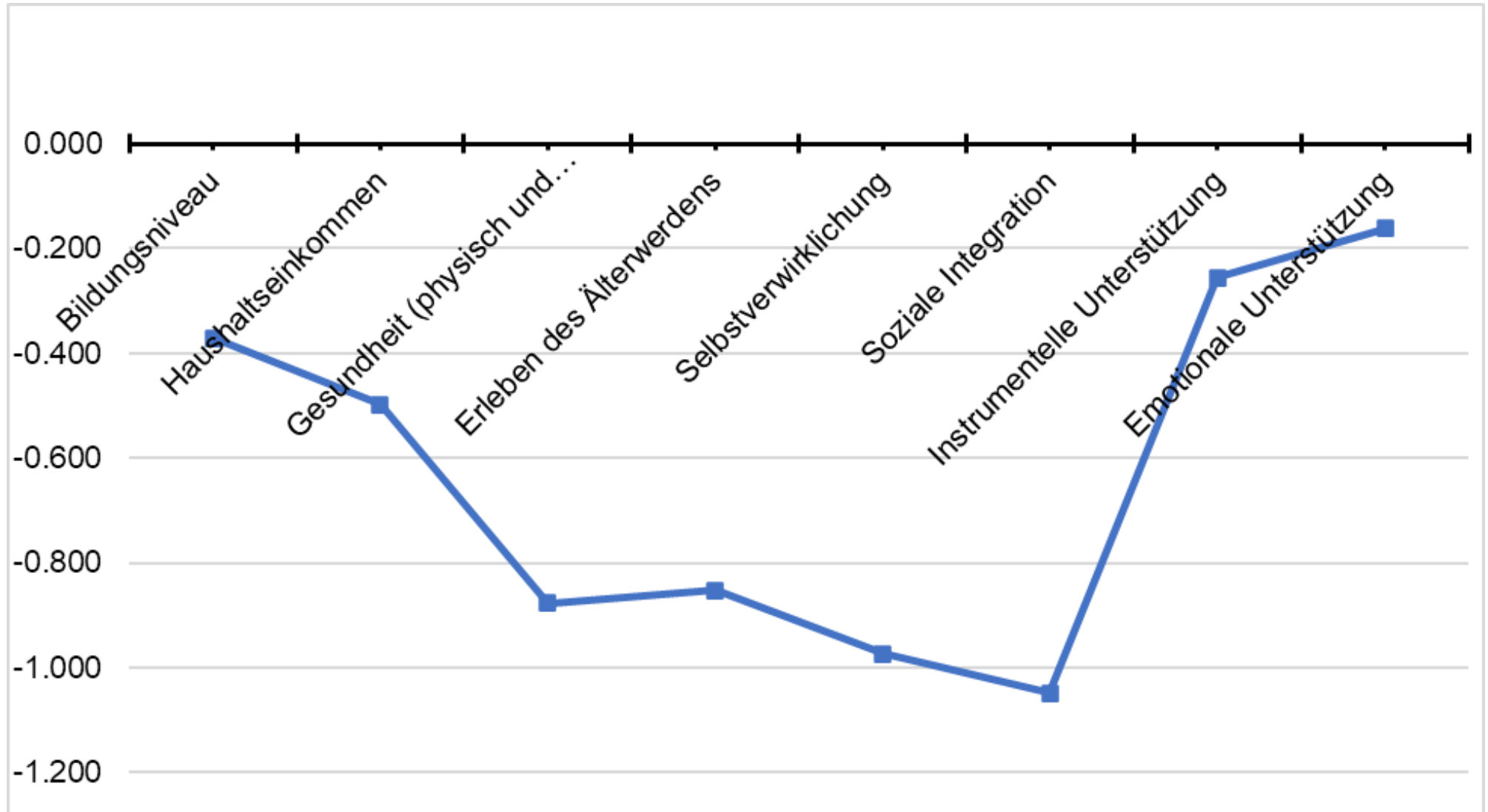
Lebenslagen 50plus (N=1074)



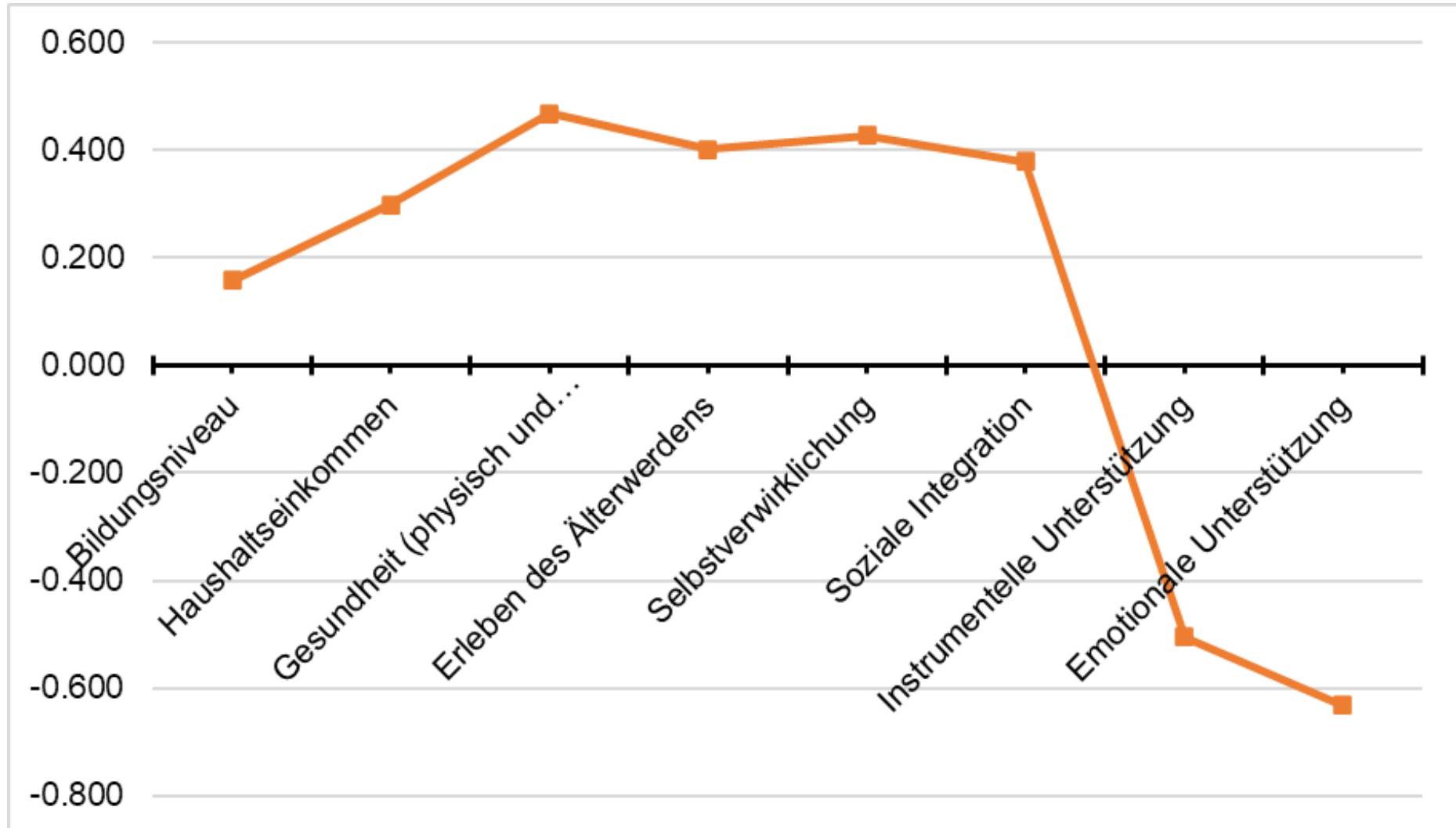
Prozentuale Verteilung der 4 Lebenslagen (N=1'074)



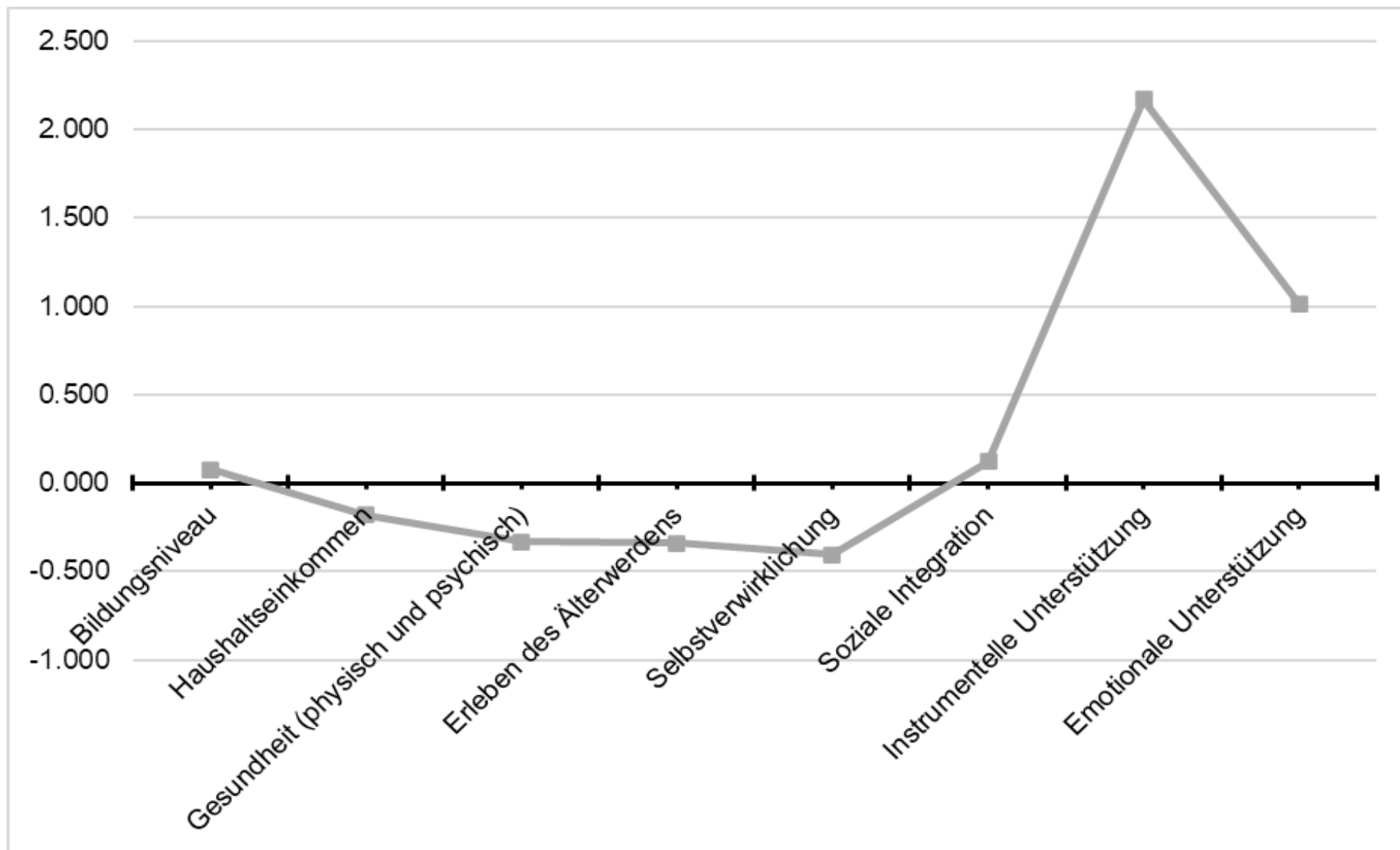
Lebenslage 1 (n=292, 27.2%)



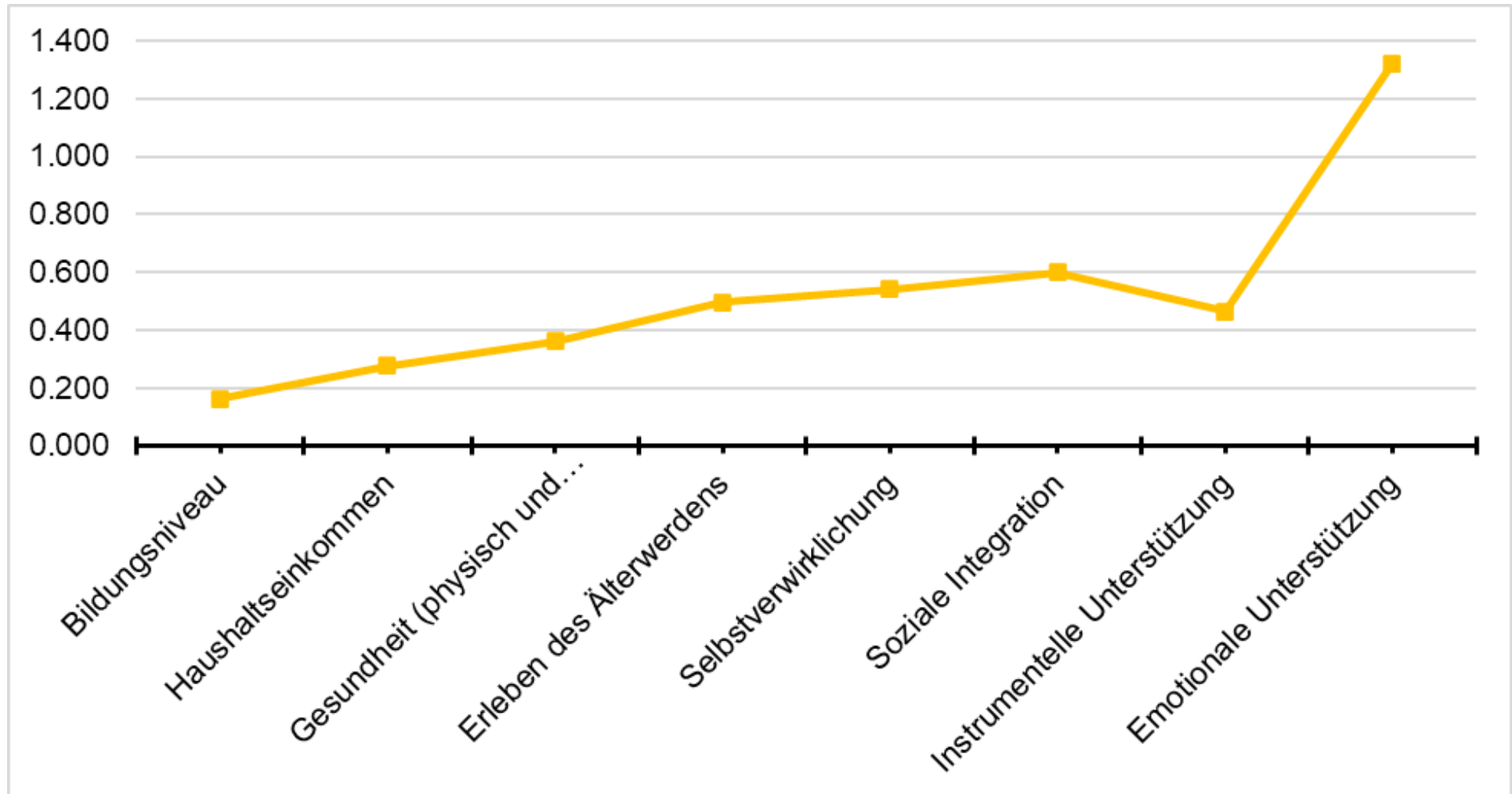
Lebenslage 2 (n=483, 45%)



Lebenslage 3 (n=111, 10%)



Lebenslage 4 (n=188, 18%)



Ablauf der Präsentation

Ausgangslage, Fragestellung und Zielsetzung

Konzept für die Analyse und Thesen

Methode

Ergebnisse

Diskussion und Handlungsbedarfe

Fazit

Es konnten vier unterschiedliche Lebenslagen identifiziert werden.

Sie unterscheiden sich deutlich in allen Dimensionen sozialer Ungleichheit.

Dimensionen, die am stärksten zur Unterscheidung der Lebenslagen beitragen sind:

- Instrumentelle und emotionale Unterstützung
- Soziale Integration
- Selbstverwirklichung

Am wenigsten unterscheiden sich die Lebenslagen durch:

- Bildung
- Haushaltseinkommen

Lebenslagen werden stärker durch das Zusammenspiel von Vor- und Nachteilen in Bedingungen und Bedürfnissen der wohlfahrtstaatlichen und sozialen Dimension geprägt.

Limitationen

Nachteile von Sekundäranalysen

Bias von standardisierten Befragungen

Subjektive Bewertungen fehlen

– Wie beurteilen Betroffene ihre Lebenslage?

Ursachen für die Lebenslage nicht bekannt

– Was führt zu diesen unterschiedlichen Ausprägungen?

Die mit der Lebenslage verbundenen Einstellungen nicht bekannt

– Welche Werthaltungen/Orientierungen sind mit der jeweiligen Lebenslage verbunden?

Gutes Leben im Alter

Lebenslagen der Menschen über 50 Jahren sind divers.

Analyse hat gezeigt, dass sich durchaus ein beträchtlicher Anteil der Befragten in einer - im Vergleich mit den anderen Lebenslagen aber auch im Vergleich mit dem Durchschnitt - in einer eher unvorteilhaften Lebenslage befindet (LL 1= 27%).

Lediglich 18% weisen in allen Dimensionen sozialer Ungleichheit überdurchschnittliche Werte auf und befinden sich in einer sehr vorteilhaften Lebenslage.

Verheiratet sein/in fester Beziehung, mit Partner*in zusammen wohnend und ein hohes Bildungsniveau scheinen wichtige Faktoren für ein gutes Leben im Alter zu sein, da diese Personen in allen oder fast allen Dimensionen sozialer Ungleichheit nur vorteilhafte Ausprägungen haben.

Handlungsbedarfe

Fokus auf unvorteilhafte Lebenslage, wie Lebenslage 1

Aber auch auf Dimensionen die am stärksten zur Ungleichheit in den Lebenslagen beitragen

- Instrumentelle und emotionale Unterstützung
- Soziale Integration
- Selbstverwirklichung

Könnte erste Hinweise für mögliche Angebote geben, z.B.

- Unterstützungsangebote zur Pflege sozialer Beziehungen
- Vermittlung positives Altersbild

Danksagung

Teilnehmende des Alters-Survey

Kantone AG, BS, BL und SO für die Adressziehung

Klaus R. Schroeter und Manuela Schicka für die Verwendung der Daten

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



Kontakt: sibylle.nideroest@fhnw.ch

Literatur

Beck, Ulrich (1983). Jenseits von Klasse und Stand? In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.) Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt Sonderband 2. Verlag Otto Schwartz & Co. Göttingen, S. 35-74.

Hradil, Stefan (2005). Soziale Ungleichheit in Deutschland. VS Verlag. Wiesbaden.

Hradil, Stefan (1990). Lebenslagenanalysen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Timmermann, Heiner (Hrsg.). Sozialindikatorenforschung in beiden Teilen Deutschlands. Verlag Rita Dadder. Saarbrücken-Scheidt: 125-146.

Schicka, Manuela/Schroeter, Klaus R. (2017). Schlussbericht zum Alterssurvey NW. Unveröffentlichter Bericht zuhanden des Lenkungsausschusses der Strategischen Initiative FHNW «Alternde Gesellschaft». Olten.